

Was ist Sünde?

Kennen sie das – man ist unterwegs und kriegt einen bescheuerten, scheußlichen Fleck auf das T-shirt. Kam irgendwo dran – vielleicht ein Ölfleck... Und man probiert alles: erst mit Spucke, dann mit Wasser - man nimmt einen Stock und steckt den in den Benzintank und schrubbt und schrubbt... aber es wird nicht besser – eher noch schlimmer. Man fühlt sich irgendwo dreckig.

Wenn unser Sohn sich schon mal seine Klamotten so versaut, dann könnte sie denken Könnte, das würde sie natürlich nie tun, schon gar nicht sagen: Das hat er von dir! Immer viel zu hektisch und dann passiert´s. Ich sag dann: wieso – von mir kann er es nicht haben – ich hab´s noch.

Wie ist das bei Ihnen... also diese Ungeduld, diese Unordnung, diese Zornausbrüche: die hat er vom Vater, die hat er von der Mutter. Dabei wenn, das so wäre, wäre ich ja fein raus: die Gene sind dran schuld. Ich kann ja gar nichts dafür, dass ich ungeduldig, unordentlich, jähzornig oder was auch immer bin.... Das sind meine Gene.

Bitte jetzt nicht weglaufen, aber ich möchte heute morgen von der Sünde reden. Ich weiß, da gehen bei manch einem schon die Nackenhaare hoch. (Witz mit Karlchen, der vom Godi zurückkommt: Über was ging´s. Sünde! Und? Er war dagegen)

Liebe Freunde - was läuft da eigentlich bei uns ab, wenn wir „Sünde“ hören - bei Sünde - denken manche an Schwächen, an kleine Versuchungen, Anstandsregeln. In der Kirchengeschichte ist mit diesem Wort etwa schlimmes passiert. Man hat dieses Wort überpinselt mit einer hartnäckigen Farbe. Die Farbe = Moralin. Man hat aus der Sünde ein Moralbegriff gemacht. Sünde ist das, was sich nicht gehört oder was Spaß macht. Übertüncht man den Stein „Sünde“ mit Moralin, dann wird Sünde zur „verbotenen Lust“. Wer lustvoll aufs Gas steigt, obwohl mehr als 50 verboten sind, wird als Verkehrssünder bez.

Da sitzen zwei Frauen im Café, beim dritten Stück Sahnetorte sagt die eine zu ihrer Freundin: heute sündige ich gegen meine schlanke Linie. Oder da fragt in einem Comic Sven Glückspils seinen Freund Hägar: Ist Gefräßigkeit Sünde? Hägar fragt zurück: „Macht es Spaß?“ Antwort von Sven: „Ich glaube: ja!“ Darauf Hägar: „Dann ist es Sünde!“

Wie oft hat man Lust und Sexualität gerne mit Sünde gekoppelt. Die schöne Gabe Gottes der Sexualität bekam direkt etwas Schmutziges. Doch wer das Hohe Lied liest, da knistert es an Erotik.

Jedenfalls viele denken, die Kirche will einem den Spaß am Leben verderben, wenn sie von Sünde redet - und Gott wird zur einzigen Spaßbremse. Da versucht ein Pfarrer in seiner Predigt einen Witz zu erzählen - am Ende des Gottesdienstes kommt ein Predigthörer auf ihn zu: bei Gott hört der Spaß auf. Wenn Sünde als verbotene Lust verstanden wird, verstehen viele den Pfarrer als Moralapostel – im Volksmund spricht man von der Gardinenpredigt- oder vom „abkanzeln“. Unter Kirche verstand man eine Erziehungsanstalt – allerdings meist für schwer Erziehbare. Denn wer wollte sich denn wirklich was sagen lassen? Doch die Erwartung ist da.

Warum wollen Eltern ihre Kinder taufen lassen: die Erwartung: aus den jungen Leute anständige Menschen machen. Das kommt dabei heraus, wenn man Sünde mit Moralin überpinselt. Aber was meint die Bibel, wenn sie von Sünde spricht? Sünde ist ein Beziehungsbegriff. Sünde = die Beziehung ist gestört. Der tiefe Riss zwischen Gott und Mensch.

Das deutsche Wort „Sünde“ kommt von „Sund“ - = tiefer Wassergraben, der 2 Landstriche voneinander trennt (Öresund Schweden-Dänemark). Sünder ist kein unanständiger Mensch, sondern einer, der eine Kontaktstörung zu Gott hat. Wenn sie mit ihrem Handy unterwegs sind und da ist kein Netz, da geht nichts mehr....

Und wenn sie zu einem Menschen eine Kontaktstörung haben, dann funkt es nicht mehr, da springt nicht mehr über, dann redet man nicht mehr miteinander. Das ist das 1. die Kommunikation hört auf: Funkstille.

Das 2.: Man geht sich aus dem Weg, man entfremdet sich, man verliert sich aus den Augen. Das muss nicht von heute auf morgen passieren - das kann schleichend geschehen. Und so ist das auch mit Gott: Man hört auf, mit Gott zu reden, oder von ihm etwas hören zu wollen. Der Glaube wird immer mehr zu einem Führwahrhalten, aber man lebt keine Beziehung mehr.

Das kennt man von Partnerschaften: klar, man ist noch verheiratet, aber die Ehe ist nur auf dem Papier.... Man lebt nicht mehr miteinander hört auf, dem Leben Gestalt zu geben.

Sünde= wachsende Entfremdung zw. Mensch und Gott: Folgen: Fehlentw. des Lebens. Wir schießen am Ziel unseres Lebens vorbei. Wer von dem Stein mit der Aufschrift Sünde, das Moralien abkratzt, stößt auf „Zielverfehlung“ – das ist die griechische Ursprungsbedeutung von Sünde.

Pfeil trifft nicht ins Schwarze. Sie kennen das vom Biathlon, wenn die Scheibe nicht umfällt, dann wurde nicht ins Schwarze getroffen

Das Ziel unseres Lebens war in den Augen Gottes nicht: du darfst dies nicht und jenes musst du lassen, sondern er hatte eine tolle Vision für uns - ein atemberaubendes Ziel: er wollte, dass unser Leben vollkommen wird: wie dieses Dreieck. Gott unseren Schöpfer lieben...uns selbst mögen, uns selbst annehmen und den Mitmenschen nicht wie ein Stück Holz behandeln, sondern liebevoll zuwenden – ihn nicht als Last oder Konkurrenz. Gott lieben und seinen Nächsten wie dich selbst. Geschichte des heutigen Predigttextes- Sündenfallgeschichte lesen: 1. Mose 3,11-13. Die Schlange war das listigste von allen Tieren, die Gott, der Herr, erschaffen hatte. »Hat Gott wirklich gesagt«, fragte sie die Frau, »dass ihr keine Früchte von den Bäumen des Gartens essen dürft?« 2 »Selbstverständlich dürfen wir sie essen«, entgegnete die Frau der Schlange. 3 »Nur über die Früchte vom Baum in der Mitte des Gartens hat Gott gesagt: `Esst sie nicht, ja berührt sie nicht einmal, sonst werdet ihr sterben. `Ihr werdet nicht sterben!«, zischte die Schlange. 5 »Gott weiß, dass eure Augen geöffnet werden, wenn ihr davon esst. Ihr werdet sein wie Gott und das Gute vom Bösen unterscheiden können.« 6 Die Frau sah: Die Früchte waren so frisch, lecker und verlockend - und sie würden sie klug machen! Also nahm sie eine Frucht, biss hinein und gab auch ihrem Mann davon. Da aß auch er von der Frucht. 7 In diesem Augenblick wurden den beiden die Augen geöffnet und sie bemerkten auf einmal, dass sie nackt waren. Deshalb flochten sie Feigenblätter zusammen und machten sich Lendenschurze. 8 Als es am Abend kühl wurde, hörten sie Gott, den Herrn, im Garten umhergehen. Da versteckten sie sich zwischen den Bäumen. 9 Gott, der Herr, rief nach Adam: »Wo bist du?« 10 Dieser antwortete: »Als ich deine Schritte im Garten hörte, habe ich mich versteckt. Ich hatte Angst, weil ich nackt bin.« 11 »Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist?«, fragte Gott, der Herr. »Hast du etwa von den verbotenen Früchten gegessen?« 12 »Die Frau«, antwortete Adam, »die du mir zur Seite gestellt hast, gab mir die Frucht. Und deshalb habe ich davon gegessen.« 13 Da fragte Gott, der Herr, die Frau: »Was hast du da getan?« »Die Schlange verleitete mich dazu«, antwortete sie. »Deshalb aß ich von der Frucht.« Es ist die Urgeschichte, weil sie nicht einmal, sondern immer wieder unter uns geschieht. Gott ist nicht knauserig. Er setzt die beiden Adam und Eva nicht in eine kalte dunkle Kirche: Nun betet mal schön, sondern in einen Paradiesgarten, ja ein Lustgarten - ein Traum: Sonne, Meer Strand, tolle Landschaft und Vegetation, köstliche Früchte, alles da - eine wunderschöne traumvolle Welt, hier ist sie, bedient euch!

Und die beiden denken, Mann, Gott meint es wirklich gut mit uns. Nur eine herzlich kleine Bitte: Bitte esst nichts vom Baum in der Mitte des Gartens, denn dann werdet ihr erkennen, was gut und was böse ist.

Überlasst mir die Entscheidung, was euch gut tut, und was euch schadet. Wenn ihr diese Entscheidung an euch reißt, geht das nicht gut aus. Ihr übernehmt euch, wenn ihr das zu eurer Sache macht. Schaut, ihr seid Menschen - auf mich hin geschaffen. Das ist eure Würde und eure Grenze. Achtet diese Grenze. Versteht mich richtig - ich meine es wirklich gut mit euch. Und darum möchte ich gern, dass ihr aus meiner Güte lebt. Vertraut euch mir an.

Doch was machen die beiden, sie missachten genau diese eine Grenze, die Gott ihnen gezogen hat.

Adam und Eva reißen die Entscheidung über gut und böse an sich, sie wollen sich nicht dreinreden lassen, selbst entscheiden. Nicht wahr - das ist unsere Geschichte - wir Menschen wollen sein wie Gott und selbst entscheiden über gut und böse - wir überschreiten Gottes gute Grenze und überall, wo das bis heute passiert, wird aus dem Paradies eine Hölle.

Wir beuten den Globus bis zum letzten aus. Wir machen Güter und Menschen zu Göttern und beten sie an. Wir spielen Gott und schaffen uns Menschen nach unserem Bilde. Adam und Eva können sich bald klonen. – bei Affen hat es schon geklappt.

Und wir merken immer mehr, dass wir mit unseren Anstrengungen übers Ziel hinausschießen, wir bekommen zum Beispiel die Sache mit dem Klima nicht mehr in den Griff.

Wissen sie was der Mensch erkennt, wenn er die gute Grenze Gottes überschreitet? Er erkennt, dass er nackt ist = hilflos. Wortspiel im Hebräischen: Die Menschen wollten klug werden (= arum) und sie wurden nackt (=erom).

Und noch eins, wer die guten Grenzen Gottes überschreitet, verliert die Geborgenheit des Gottesgartens. Sie bedecken ihre Scham mit Schurzen aus Feigenblättern. Feige im AT ist die Frucht der Geborgenheit - sie wollen damit ein Stück verlorener Geborgenheit bewahren. Doch es hilft nicht viel: Am Ende, werden sie aus dem Paradies - aus der Geborgenheit verjagt. Und noch eins. Wer die guten Grenzen Gottes überschreitet, muss sich verstecken, denn er bekommt es mit der Angst zu tun. Er schämt sich vor Gott.

Immerhin, hierin erkennen wir noch die ursprüngliche Verbindung des Menschen zu Gott. Er weiß darum, dass er Mist gebaut hat, und fürchtet Gott. Heute hat man den Eindruck, dass selbst letzteres verloren gegangen ist. Doch worin liegt das Grundübel? Warum nur - warum der Griff der beiden nach der Frucht?

Weil das Wasser im Mund zusammenlief - Quatsch - die hatten doch genug andere - die hatten schon Durchfall vom Durcheinanderfuttern. Nein, es war dieser verführerische Gedanke, der sich in Adam und Eva hochschlängelt (Bild von der Schlange): Du, warum gönnt uns Gott wohl diese Frucht nicht.

Könnte es ein, dass er uns das Leben - ja das schönste im Leben vorenthalten will. Es ist die Gier, etwas im Leben verpassen zu können. Und das Misstrauen, dass Gott seine Menschen klein und abhängig halten würde. Sie unterstellen Gott böse Absichten. Sie misstrauen Gott!

Und genau das ist Sünde. Wer Gott misstraut, erwartet nichts Gutes von ihm. Wir glauben ihm nicht, dass er es gut mit uns meint. Ein Sünder ist kein unmoralischer Mensch, sondern einer, der Gott seine Güte nicht glaubt. Tief wurzelt es in uns - das Misstrauen gegenüber Gott. Der letzte Rest "Moralin" ist abgekratzt - Sünde ist im Kern Misstrauen Gott gegenüber.

Misstrauen = Wurzelsünde.

Solange diese Giftwurzel des Misstrauens in unserem Lebensboden sitzt, wächst daraus keine gute Pflanze. Wir entfremden uns nach und nach von Gott - und die Spitze, die Ausläufer dieser Pflanze ist Schuld.

Schuld ist Folge des Misstrauens. Der Mensch wird schuldig an anderen, an seinem eig. Leben und an Gott. Z.B. wenn wir Gott misstrauen, dass er wie ein guter Vater für uns sorgt, müssen wir uns selbst Sorgen machen.

Und wir drehen uns dabei um uns selbst.-

Verkrümmt in uns selbst werden wir unfrei, für andere zu sorgen. Oder: wer Gott nicht glaubt, dass Gott uns bedingungslos annimmt, wird sich selbst auch nicht bedingungslos annehmen, sondern z.B. versuchen durch Leistungen Anerkennung zu ergattern. Wer sich nicht geliebt weiß, hat auch keine Kraft, andere lieben.

Wer sich von Gott nicht helfen lassen mag, kann auch nicht helfen. Wem nichts vergeben wurde, kann auch nicht vergeben.

Wer Gott misstraut, dass er eine Zukunft für ihn bereit hält über den Tod hinaus, der muss alles herausholen und herauspressen aus seinem Leben.

Aber - Wie kommt man da raus – aus der Sünde – aus der Trennung?

Was auf keinen Fall hilft, sich verstecken, so wie es Adam tat. Es hilft auch nicht die Schuld auf andere zu schieben: die Frau war es, sagt Adam. Die Schlange war es: sagt Eva.

Wir sagen: die Gene sind es, ich bin halt so – wurde mir so in die Wiege gelegt. Oder wir sagen: die Gesellschaft ist es. Oder wir verleugnen die Schuld: leugnen es ganz und gar: ach ist doch nicht so schlimm, macht doch jeder.

Nein, die Wurzel muss raus - jeden Tag eine gute Tat hilft nicht – Etwas frömmere oder kirchlicher werden hilft nicht, deshalb nutzen auch Appelle nichts - das ist wie mit Wasser einen Ölfleck schrubben.

- wir brauchen eine Wurzelbehandlung - das Misstrauen muss geheilt werden - aber wie? und wer heilt? Das Gegenteil von Misstrauen ist Vertrauen/Glaube das Gegenteil von Sünde ist also nicht sich zusammenreißen und anständig leben, sondern Vertrauen= Glauben. Aber wie gewinne ich mein (Ur-)Vertrauen Gott gegenüber?

Ein Kind auf einem hohen Baum/ unten steht Vater – Spring! Kind schaut runter - und sieht den Abstand - und sie spürt ein Misstrauen - sie hält sich immer noch fest - sie braucht jetzt keine Infos über die Fangkraft von Vätern im Allg. Auch kein Heft v. Stiftung Warentest: lassen Väter ihre Kinder fallen? – nein hier hilft nur Vertrauen in diesen einen Vater, der da unten steht. Und irgendwann lässt sie los und springt - Hat der Vater es aufgefangen?

BILD - Bild mit Vater und Kind

Na klar und dann sagt sie: nochmal!! - warum ist sie gesprungen? Sie hat irgendwann ihrem Vater in die Augen geschaut, sie konnte seinem Blick nicht mehr ausweichen und dieser Blick ließ das Misstrauen schmelzen. Wie wollen wir Vertrauen lernen, wenn wir Gott nicht anschauen. Wir müssen ihn in die Augen schauen. Und wir sehen ihn in der Passionszeit in einer unnachahmlichen Weise. Wenn wir Jesus den Weg nach Golgatha folgen, schauen wir in die Augen des liebenden Gottes.

Wir erkennen: soviel sind wir Gott wert, dass er alles tat, dass er sich selbst gab, um uns zu sich zu holen, um den Graben, den Sünde zu überbrücken. Gott sei Dank.